

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 11 (1933)
Heft: 8

Artikel: Der Tintenchampignon (*Psalliota meleagris* J. Schäffer) : ein giftiger Pilz
Autor: Hennig, Br.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. — Jährlich 12 Nummern.

REDAKTION der schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde: Burgdorf.

VERLAG: Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Telephon 46.191; Postcheck III 321.

ABONNEMENTSPREIS: Fr. 6.—, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts.

INSERTIONSPREISE: 1 Seite Fr. 70.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 38.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 20.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 11.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 6.—

Einladung zur zweiten Pilzler-Landsgemeinde

Sonntag den 3. September 1933, im Sommerhaus, Burgdorf.

Vorläufiges Programm: Empfang der Vereine und Gäste von 9—13 Uhr am Bahnhof. Ab 12 Uhr einfaches, billiges Pilzmittagessen. Von 13 Uhr an Waldfestleben bei flotter Musik. Ansprachen, Glücksspiele, frohe Unterhaltung. Bei zweifelhafter Witterung wird die Abhaltung der Landsgemeinde Samstag

den 2. September durch Radio bekanntgegeben.

Pilzfreunde! Besucht das freundliche Burgdorf und erfreut euch mit den andern Pilzfreunden aus allen Gauen der Schweiz eines frohen Tages.

Der Verbandsvorstand.

Der Tintenchampignon (*Psalliota meleagris* J. Schäffer) ein giftiger Pilz.

Von Br. Hennig, Berlin-Südende.

Hierzu Tafel XXV mit zwei photographischen Aufnahmen des Verfassers.

Über Champignonarten ist in den letzten 15 Jahren in den Pilzzeitschriften viel geschrieben worden, ohne dass leider schon eine Klärung der strittigen Arten erreicht wurde.

Besonders interessant ist die von J. Schäffer-Potsdam zuerst (1925) zur Diskussion gebrachte und von ihm neu benannte Art, *Psalliota meleagris* J. Schäffer 1925, eine Form, die mit der *Psalliota silvicola* in ihrer Dünnfleischigkeit, mit der *Psalliota silvatica* in ihren Schuppen eine entfernte Ähnlichkeit besitzt.

Von J. Schäffer wurde diese Champignon-

art seit 1912 am Havelufer bei Potsdam in grosser Zahl gesammelt. Der Genuss dieses Champignons rief sehr heftige Darmstörungen hervor.

Schäffer unterscheidet zwei Varianten, eine Varietät mit schwarzgrauen Schuppen auf weisslichem Grunde, seine Perlhuhnvariätät, eine zweite mit erdbräunlichen Schuppen, seine Rebhuhnvariätät.

In den letzten Jahren hat Herr Schäffer schon festgestellt, dass beide Varietäten an demselben Ort durcheinander wachsen.

Seit fünf Jahren habe ich Schäffers Tinten-

champignon bei Moorlake am Havelufer dicht neben einem Erdstern-Standort jedes Jahr beobachtet und photographiert. Da nach den Aufnahmen dieser Champignon vielleicht auch an anderen Orten erkannt werden wird, können die Aufnahmen vielleicht zur Klärung beitragen. Während ich früher an dieser Stelle nur Pilze mit schwarzgrauen Schuppen fand, waren im heurigen Juni Hüte mit bräunlichen Schuppen dort.

Schäffer erwähnt in der Zeitschrift für Pilzkunde 1927, S. 108, dass *Psalliota placomyces*, Peck, seinem Pilz am nächsten stehe.

Die Photographien von *P. placomyces* bei Atkinson zeigen grösste Übereinstimmung mit meinen Aufnahmen. Ob das typische Merkmal des Tintengeruches (Eisengallustinte) bei den amerikanischen Pilzen auch vorhanden ist, dürfte noch nicht festgestellt sein. So wichtig der Geruch für die Erkennung eines Pilzes für den Pilzbestimmer ist, so möchte ich ihm doch keine ausschlaggebende Bedeutung für die Aufstellung einer Art beimessen, wenn

die sonstigen Merkmale übereinstimmen. Es können dann nur Varietäten sein.

R. Maire hat vielleicht die fragliche Champignonart 1908 im Bulletin Mycologique Français beschrieben, wie schon Schäffer angibt, und zwar in seinen Abarten: *Psalliota xanthoderma* Genevier var. *lepiotoides* (Schäffers Rebhuhnform); var. *obscurata* (Schäffers Perlhuhnform).

Auffallend am Tintenchampignon ist nach J. Schäffer sein übler, tintenartiger Geruch (vielleicht auch terpentin- oder karbolartig), dann seine sehr charakteristischen schwarzgrauen oder braungrauen kleinen Schuppen auf der Oberhaut, der glänzende Stiel, der schlank, glatt und hohl ist und mit abgesetzter Knolle endigt, der doppelte, unterseits schuppige Ring, dann das zitronengelbe Anlaufen des Fleisches. Schon die Berührung des Stieles und der Hutoberhaut ruft diese Verfärbung hervor.

Die Sporen messen 4—7/3 μ , sind also auffallend klein.

Über die Giftigkeit der *Amanita phalloides* und *virosa* beim Kaninchen.

(Vorläufige Mitteilung.)

Von Prof. B. Wiki und Dr. F. Loup, Genf.

Auszugsweise Übersetzung der in Heft 6, S. 84, dieser Zeitschrift erschienenen Mitteilung.
Die Bedeutung dieser Resultate wird im folgenden Artikel besprochen.

F. Th.

Ein Alkoholauszug von *Amanita phalloides* (Grüner Knollenblätterpilz), nach Verdunsten des Alkohols in Wasser gelöst, ist für Kaninchen tödlich, wenn er unter die Haut gespritzt wird, und zwar in einer Menge, die 0,04—0,2 Gramm frischer Pilzsubstanz pro Kilo des Tieres entspricht. Derselbe Auszug, in den Magen der Tiere eingeführt, wirkt ebenfalls tödlich, aber erst in viel stärkerer, mindestens zehnfacher Dosis (2 g pro Kilo).

Ein Extrakt von *Amanita virosa* (Spitzhüttiger weißer Knollenblätterpilz) wirkt, unter die Haut eingespritzt, 2—10 mal schwächer als derjenige von *Amanita phalloides* (0,4—0,55 g).

Mit der Zeit schwächen sich die giftigen Prinzipien des Alkoholauszugs von *Amanita phalloides* ab; aber noch nach 9 Jahren war ein solcher Auszug, in der Dosis von 0,7 g pro Kilo subkutan eingeführt, für Kaninchen tödlich.
